

# Im Land der Denkerin

Dr. Yasemin Sari vertieft als DAAD-Stipendiatin an der Goethe-Universität ihre Gedanken über Hannah Arendt



Foto: Melanie Gärtner

**D**r. Yasemin Sari blinzelt lachend in die Sonne und lässt den Blick über die Grüppchen von Studierenden schweifen, die sich wie sie auf dem Campus in das warme Nachmittagslicht gesetzt haben. „Ich wollte unbedingt nach Deutschland kommen“, sagt die junge Philosophin. „Hier fühle ich mich intellektuell zuhause.“

Dr. Yasemin Sari kommt aus der Türkei und hat viele Jahre in Kanada gelebt, doch die deutsche Tradition philosophischen Denkens begleitet sie schon seit ihrer Jugend. „Ich las Kant, als ich 17 war“, sagt sie. „Sein Konzept der Mündigkeit hat mich so sehr beeindruckt, dass

ich unbedingt Philosophin werden wollte.“ Gesagt, getan. An der Boğaziçi Üniversitesi in Istanbul machte sie Bachelor und Master in Philosophie, zog 2009 nach Edmonton in Kanada und machte letztes Jahr an der University of Alberta ihren Doktor. Dabei arbeitete sie über die räumlichen und performativen Aspekte von Anerkennung. Seit Ende Januar dieses Jahres ist sie mit einem Stipendium des DAAD an der Goethe-Universität. Im geistigen Umfeld ihrer Frankfurter Kollegen fühlt sie sich gut aufgehoben. „Ich erlebe hier eine lebhafteste, dynamische akademische Gemeinschaft, in deren

Mitte Philosophie lebendig wird“, schwärmt sie. „Wenn wir nach einem Kolloquium noch essen gehen, geht der Austausch über das Thema am Tisch einfach weiter. Das ist das, was ich so schätze: Denken geschieht in Pluralität, in der gemeinsamen Auseinandersetzung.“

Der Begriff der Pluralität spielt auch in ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeit eine große Rolle. Yasemin Sari beschäftigte sich in ihrer Doktorarbeit intensiv mit Hannah Arendt und deren Konzept von Pluralität und Sichtbarkeit im politischen Raum. Wie korrespondieren die Begriffe miteinander,

welche Wirkung haben sie auf das Verhältnis zwischen politischer Gemeinschaft und politischem Raum, und was bedeuten sie im Kontext von Arendts Postulat des Rechts, Rechte zu haben? „Ich habe in der Auseinandersetzung mit Arendts Schriften unter anderem mit Prof. Christoph Menke korrespondiert“, sagt Yasemin Sari. „Der Austausch mit ihm hat mir in meinem Nachdenken über Arendts Konzept der Anerkennung sehr geholfen.“ Christoph Menke, Professor für Politische Philosophie und Rechtsphilosophie an der Goethe-Universität, war es auch, der Yasemin Sari im Rahmen ihres fünfmonatigen DAAD-Stipendiums nach Frankfurt holte.

## Liebingsorte in Frankfurt: Bibliotheken und Parkanlagen

Seitdem genießt es die junge Philosophin, sich von den Veranstaltungen des Exzellenzclusters inspirieren zu lassen und an ihren Publikationen zu arbeiten. Am liebsten tut sie das in der Bibliothek des Instituts für Philosophie oder der Deutschen Nationalbibliothek. Ist sie nicht dort, liebt sie es, sich in Frankfurts Parkanlagen zu verlieren. „Es ist großartig, dass es in einer Stadt wie Frankfurt so viel Grün gibt und man so viel zu Fuß unterwegs sein kann“, sagt sie. Ihre Unterkunft im Gästehaus der Universität ist in der Ditmarstraße zentral gelegen. Das Goethe Welcome Centre (GWC) der Universität hatte ihr vor Ankunft ein Zimmer dort vermittelt. Das GWC ist die zentrale nichtakademische Bera-

tungs- und Betreuungsstelle für internationale ProfessorInnen, PostdoktorandInnen und DoktorandInnen zur Unterstützung der Fachbereiche, Institute und Zentralverwaltung auf allen vier Campi der Universität. Auch die gemeinschaftlichen Aktivitäten des Goethe Welcome Centres besucht Yasemin Sari gerne. „Die Ausflüge und Aktivitäten sind eine großartige Gelegenheit für mich, Gastwissenschaftler anderer Disziplinen kennenzulernen, nicht nur Philosophen“, sagt sie.

Yasemin Sari hat einen besonderen Bezug zu Deutschland, zu dessen Denkern und zu dessen Sprache. Als Kind lebte ihre Familie wegen der Arbeitsstelle ihres Vaters für ein paar Jahre in Bonn. Sie selbst ging dort in den Kindergarten und sprach mit den anderen Kindern deutsch. Später in der Schulzeit begegnete ihr Deutsch erneut im Fremdsprachenunterricht und als Studentin verbrachte sie ein Auslandssemester in Erfurt. „Sprache und Denken sind stark verknüpft, vielleicht haben mich die deutschen Philosophen deshalb so begeistert“, sagt sie. Auch nach den fünf Monaten in Frankfurt kann sie sich vorstellen, weiter in Deutschland zu bleiben. Sie hat unter anderem vor, sich für ein Stipendium der Humboldt-Stiftung zu bewerben. *Melanie Gärtner*

**Weitere Informationen  
zum Goethe Welcome Centre**  
➤ [www.uni-frankfurt.de/gwc](http://www.uni-frankfurt.de/gwc)